

# KANAL7 Extrablatt 55: Alltäglicher und sonntäglicher HUMOR mit einer Prise ERNST des Lebens

Protestantische Kirchengemeinden Fußgönheim & Schauernheim, Ausgabe vom 30.05.2021

## ***(Noch immer) Gottesdienstlockdown, aber Hoffnung auf Lockerungen***

Zwar befinden wir uns in vielen Bereichen des kulturellen Lebens noch im Lockdown, mittlerweile mehren sich aber die Anzeichen, dass die Corona-Lage sich allgemein bessert und wir auf Lockerungen nicht nur hoffen, sondern auch zugehen und sie schon konkret erfahren können (z.B. beim Einkaufen). In der ersten Schulwoche nach den Pfingstferien werden wir im Presbyterium darüber beraten und beschließen, ob auch wir den Weg der Öffnung mitgehen und wieder zum Angebot von Gottesdiensten unter Corona-Bedingungen im Wechsel zwischen Fußgönheim und Schauernheim mit Schutzmaßnahmen übergehen wollen (also mit Abständen, durchgehend Maske, kein Gesang usw.). Sollten die Presbyterien das beschließen, könnten wir – nach Veröffentlichung im Amtsblatt – die ersten Gottesdienste am 20. Juni in Fußgönheim und am 27. Juni in Schauernheim feiern.

Wegen der momentanen Pfingst-Schulferien wird dieses unser Flugblatt in der kommenden Woche einmal pausieren und erst zum 13. Juni wieder erscheinen.

Dass wir in der regulären Ausgabe unseres Gemeindebriefes Kanal7 keinen Gottesdienstplan für Juni bis September veröffentlichen können, hat seinen Grund unter anderem darin, dass wir einerseits in den Presbyterien noch keinen entsprechenden Beschluss fassen konnten und auch – wegen der noch nachzuholenden Konfirmationen – viele Gottesdienst-Termine und -Zeiten jetzt noch ungewiss sind. Daher können wir momentan nicht für einen mehrmonatigen Zeitraum, sondern immer nur für die nächsten Wochen planen und werden dann entsprechend im Amtsblatt oder auf der Homepage unsere Gottesdiensttermine veröffentlichen.

Manche unserer KonfirmandInnen warten jetzt bereits seit Frühjahr 2020 auf ihre Konfirmation, hatten zuerst gehofft, sie im November 2020 feiern zu können, was dann nicht erlaubt war, haben dann – wiederum erfolglos – auf März 2021 verschoben

...

Und nun haben wir den Fall, dass die aktuellen KonfirmandInnen im März 2021 ihre Konfirmation ja auch nicht feiern konnten und wir in den Juni-, Juli- und September-Wochen viele Konfirmationsgottesdienste mit den „normalen“ Gottesdiensten zusammen für die jeweiligen Sonntage planen

müssen. Denn die KonfirmandInnen können aufgrund der Teilnahmebeschränkungen nicht alle zusammen, sondern immer nur mit zwei oder drei Familien in einem Gottesdienst konfirmiert werden.

Wir erleben im Moment also eine spannende Zeit: Wir hoffen, dass wir das dunkle Tal des Corona-Lockdowns nun so langsam hinter uns lassen und Licht am Ende des Tunnels sehen können. Aber doch ist klar, dass wir nicht „einfach so“ zur Normalität werden zurückkehren können. Schutzmaßnahmen und Beschränkungen werden uns noch lange begleiten. Und dann planen wir auf der einen Seite Dinge, die wir nachholen wollen oder müssen; auf der anderen Seite müssen wir uns aber nicht selten damit abfinden, dass manche große Feiern oder besondere Termine – zum Beispiel runde Jubiläen – einfach nicht nachholbar sind.

Und immer wieder wird sich nun auch mehr und mehr die Frage anschließen: Wollen wir eigentlich genau zu der Art und Weise zurückkehren, unser persönliches und gemeinschaftliches Leben zu gestalten, wie wir es vor den Corona-Lockdowns getan haben? Oder wollen wir an verschiedenen Stellen auch Änderungen vornehmen?

An welchen Stellen wäre es mal dran, etwas Neues auszuprobieren? An welchen Stellen müsste man alte, eingetretene Pfade verlassen, um etwas Neues zu beginnen?

Liebe Grüße und Segenswünsche

Euer Pfarrer Wolfram Kerner

### *Neue Erfahrung: Ebbe*

Mandelbaum macht zum ersten Mal Urlaub am Meer. Im Kurhaus bestellt er ein warmes Bad – gegen Aufpreis sogar als Meerwasserbad. Am Abend sieht er aus seinem Zimmerfenster und blickt fassungslos auf das infolge der – ihm offenbar noch unbekannt – Ebbe zurückgegangene Meer.

Zu sich selbst sagt er: „Mein Gott, was müssen die hier für einen Umsatz machen.“

### ***Neue Lebens- und Glaubensformen ausprobieren***

Dietrich Bonhoeffer versuchte als Direktor des Predigerseminars der Bekennenden Kirche in Finkenwalde (1935-1937), die angehenden Pfarrer nicht nur auszubilden, sondern gemeinsam mit ihnen wie in einer Art Kommunität ein Leben im Geiste Christi zu führen. In den beiden sehr bekannt gewordenen Büchern „Gemeinsames Leben“ und

„Das Gebetbuch der Bibel“ (erschienen 1939 und 1940) hat Bonhoeffer seine Anregungen zu einem Leben in christlicher Gemeinschaft und zum „richtigen“, d. h. angemessenen Beten festgehalten.



Predigerseminar Finkenwalde der Bekennenden Kirche in Preußen, eine ehemalige Lehrerausbildungsstätte, eröffnet 1935, von der Gestapo 1937 geschlossen und versiegelt.

Und da das Beten ja eine Weise ist, unsere Religion auszuüben und unsere Gottesbeziehung zu pflegen, die auch trotz Gottesdienst-Lockdown uns immer offensteht, soll dieses Flugblatt einmal dazu dienen, dass wir uns von einer Idee Bonhoeffers zur Bereicherung unseres Gebetslebens anregen lassen.

*Die folgenden kursiven Textauszüge sind entnommen aus: „Gemeinsames Leben. Das Gebetbuch der Bibel“, DBW 5, S. 107ff.:*

### **Mit den Psalmen beten**

*„Herr, lehre uns beten!“ So sprachen die Jünger zu Jesus. Sie bekannten damit, dass sie von sich aus nicht zu beten vermochten. Sie müssen es lernen. Beten-lernen, das klingt uns widerspruchsvoll. Entweder ist das Herz so übervoll, dass es von selbst zu beten anfängt, sagen wir, oder es wird nie beten lernen. Das ist aber ein gefährlicher Irrtum, der heute freilich weit in der Christenheit verbreitet ist, als könne das Herz von Natur aus beten. Wir verwechseln dann Wünschen, Hoffen, Seufzen, Klagen, Jubeln – das alles kann das Herz ja von sich aus – mit Beten. Damit aber verwechseln wir Erde und Himmel, Mensch und Gott. Beten heißt ja nicht einfach das Herz ausschütten, sondern es heißt, mit seinem erfüllten oder auch leeren Herzen den Weg zu Gott finden und mit ihm reden. Das kann kein Mensch von sich aus, dazu braucht er Jesus Christus. [...]*

*So müssen wir also beten lernen. Das Kind lernt sprechen, weil der Vater zu ihm spricht. Es lernt die Sprache des Vaters. So lernen wir zu Gott sprechen, weil Gott zu uns gesprochen hat und spricht. An der Sprache des Vaters im Himmel lernen seine Kinder mit ihm reden. Gottes eigene Worte nachsprechend, fangen wir an zu ihm zu beten. Nicht in*

*der falschen und verworrenen Sprache unseres Herzens, sondern in der klaren und reinen Sprache, die Gott in Jesus Christus zu uns gesprochen hat, sollen wir zu Gott reden und will er uns hören. Gottes Sprache in Jesus Christus begegnet uns in der Heiligen Schrift. [...]*

*Nun gibt es in der Heiligen Schrift ein Buch, das sich von allen anderen Büchern der Bibel dadurch unterscheidet, dass es nur Gebete enthält. Das sind die Psalmen. [...]*

*Wir müssen fragen, wie wir die Psalmen als Gottes Wort verstehen können, und dann erst können wir sie mitbeten. Es kommt also nicht darauf an, ob die Psalmen gerade das ausdrücken, was wir gegenwärtig in unserem Herzen fühlen. Vielleicht ist es gerade nötig, dass wir gegen unser eigenes Herz beten, um recht zu beten. Nicht was wir gerade beten wollen, ist wichtig, sondern worum Gott von uns gebeten sein will. Wenn wir auf uns allein gestellt wären, so würden wir wohl auch vom Vater – unser oft nur die vierte Bitte beten. [„Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Anm. W.K.] Aber Gott will es anders. Nicht die Armut unseres Herzens, sondern der Reichtum des Wortes Gottes soll unser Gebet bestimmen.*

### **Neue Form des Betens ausprobieren?**

Vielleicht wäre das mal einen Versuch wert: Sich eine Bibel schnappen und immer wieder mal einen oder mehrere Psalmen betend lesen oder lesend beten ...?

*Neue Form des Genießens ausprobiert ...*

Ein Rabbiner und ein katholischer Pfarrer verbringen in bester Laune einen gemütlichen Abend. Sie essen, trinken, lachen und unterhalten sich ganz ausgezeichnet. Spät in der Nacht fragt der Pfarrer den Rabbiner vorsichtig:

„Rabbi, darf ich Sie einmal etwas Persönliches fragen? Haben Sie eigentlich schon einmal heimlich Schweinefleisch gegessen?“

Darauf schaut der Rabbi vorsichtig nach rechts und links und sagt ganz leise:

„Unter uns: Ja, einmal!“

Das Gespräch geht weiter und etwas später fasst sich der Rabbi ein Herz und fragt den Pfarrer vorsichtig:

„Hochwürden, darf ich Sie jetzt auch einmal etwas Persönliches fragen? Hatten Sie eigentlich schon einmal heimlich eine Affäre mit einer Frau?“

Darauf schaut der Pfarrer ebenfalls vorsichtig nach rechts und links und sagt ganz leise:

„Ganz im Vertrauen und nur unter uns, Herr Kollege: ein einziges Mal.“

Darauf der Rabbi, mit einem Auge zwinkernd:

„Und, ist doch besser als Schweinefleisch, oder?“